



Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restland: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von außerhalb 1.50 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach ausliegendem Tarif. Für Plakatschriften wird keine Garantie übernommen. Bei zweigebührlicher Beilegung der Inserationsgebühren durch Abgabe der Konfessionsverfahren usw. wird der Preis billiger gestellt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Mitteilungs Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Nauvoh, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolastraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Anzeigen u. Abonnements) Nr. 129. Redaktion Nr. 133.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rückversicherungs-Gesellschaft „Rachbrunnengeister“ versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengeister“ gilt, so können einerseits der Rückversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verlage oder direkt von der Rückversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 230

Dienstag, 1. Oktober 1912.

27. Jahrgang

Falsche Gerüchte!

Es werden zurzeit von interessierter Seite falsche Angaben über die

kostenlose Abonnentenversicherung des Wiesbadener General-Anzeigers

verbreitet, indem zu dem Zwecke, unsere Abonnenten zu veranlassen, von dem Abonnement zurückzutreten, behauptet wird,

diese segensvolle Einrichtung

ginge ein. Wir erklären demgegenüber, daß alle diese Behauptungen falsch sind; die kostenlose Abonnentenversicherung des „Wiesbadener General-Anzeigers“

bleibt bestehen.

Jede Person über 18 und unter 65 Jahren, die den „Wiesbadener General-Anzeiger“ bei der Post oder einem unserer Zeitungsverleger bezug, bei einer unserer Expeditionen oder Agenturen abonniert hat, ist, wenn er die Ausgabe A (Wiesbadener General-Anzeiger allein) bezieht

mit 500 Mark

umsonst auf den durch Unfall herbeigeführten Tod zu Gunsten seiner Hinterbliebenen versichert. Bei der Ausgabe B (Wiesbadener General-Anzeiger mit der bunten humoristischen Wochenbeilage „Rachbrunnengeister“) bezieht, ist kostenlos

mit 1000 Mark

auf den durch Unfall herbeigeführten Ganzinvaliditäts- oder Todesfall versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengeister“ gilt, soweit sie verheiratet sind, unter gleichen Bedingungen auch

die Ehefrau als mitversichert,

so daß, wenn der Mann infolge Unfalls mit Tod abgehen sollte, die Frau 1000 Mk. und umgekehrt, wenn die Frau infolge Unfalls den Tod erleiden sollte, der Mann 1000 Mk. ausbezahlt erhält und wenn beide Ehegatten durch Unfall den Tod erleiden sollten, die Kinder oder sonstigen Hinterbliebenen 2000 Mk. ausbezahlt erhalten würden.

Zum Kampf gegen die Fleischsteuerung.

Reichmann und Bebel.

Auf die Eingabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen Einberufung des Reichstages hat, dem „Vorwärts“ zufolge, der Reichstagskanzler v. Reichmann-Bellweg in einem Handschreiben an den Abgeordneten Bebel erklärt, von den gegenüber der zurzeit bestehenden Fleischsteuerung ergriffenen Maßnahmen würde nur der Entwurf eines Gesetzes betreffend eine vorübergehende Zollreduzierung bei der Fleischzufuhr der Zustimmung des Reichstages bedürfen, zunächst unterliege er der Beschlussfassung des Bundesrates.

Die Selbsthilfe der Kommunen.

Die Stadtverordnetenversammlung von Schöneberg bewilligte 3000 Mark zum Ankauf ausländischen Fleisches und zur Erhebung der Schweinezuchtsteuer auf dem rüstischen Fleischaus.

Mobilmachung auf dem Balkan.

Das lange genug bezweifelt und bestritten wurde, ist eingetreten: Bulgarien und Serbien haben mobilisiert und Griechenland ist ihnen vertragmäßig auf dem Fuße gefolgt. Damit ist offiziell bestätigt, daß ein türkisch-balkanisches Abkommen zwischen den Balkanstaaten besteht — aus Montenegro wird die Nachricht einer Mobilmachung vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Den Vorwand zu der Mobilmachung gab die Zusammenziehung starker türkischer Truppenmassen an der bulgarischen Grenze: ein Vorwand, der keinesfalls unwillkommen sein dürfte. Denn es ist immer von Nutzen, wenn der andere anfängt und man sich selbst als gekränkte Unschuld hinstellen kann.

Die Herren in Sofia und Belgrad haben mit dem Entschluß, mobil zu machen, eine schwere Gefahr über Europa heraufbeschworen. Gewiß ist, wie Graf Berchtold äußerte, zwischen der Mobilisation und dem Beginn eines Krieges ein großer Unterschied. Auch 1908/9 trat Serbien unter gewaltigem Spektakel Kriegsvorbereitungen; aber wenn es damals wieder abgewiegt, so war das Gefühl hilfloser Schwachheit die Ursache, allein gegen Österreich-Ungarn auf den Plan zu treten. Jetzt liegen die Verhältnisse doch anders: alle die Kleinen auf dem Balkan brennen darauf, dem kranken Mann den Todesstoß zu versetzen. Und noch steht Italien im Felde. Die erregten Gemüter jetzt noch zur Ruhe bringen, dazu werden schwerlich die Kräfte der vereinigten europäischen Diplomatie ausreichen.

Ja, es liegt die Gefahr in dieser Suspension des Konflikts auf dem Balkan, daß die europäischen Kabinette selbst in dem Bemühen, auszugleichen, sich auseinander konzentrieren. Die Einigkeit der Mächte in Balkanfragen war von jeher ein gutes Pfändchen, das der größten Schöpfung bedurfte. Der Windstoß, der jetzt von der unteren Donau heraufbraust, kann dem europäischen Konzert recht gefährlich werden.

Deshalb ist auch Deutschland jetzt im höchsten Maße an dem Fortgang der Dinge in dem Hexentessel im Südosten interessiert. Die deutsche Diplomatie hat gewiß nicht die Aufgabe, sich hier in die vorerferte Linie zu drängen; sie hat aber die Pflicht, achsam auf der Wacht zu sein, damit sich nicht auf dem Balkan Gebilde entwickeln, die Deutschlands Gebelien hinter sich sind, die Parole wird für Deutschland daher lauten müssen: Abwarten, aber aufpassen.

Die betreffenden amtlichen Meldungen lauten:

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet aus Sofia am 30. Sept.: Infolge der in den letzten 3 Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten über die Konzentrierung bedeutender türkischer Streitkräfte in der Umgegend von Adrianopel und der bulgarischen Grenze steht sich die bulgarische Regierung geneigt heute die Mobilisierung zu proklamieren.

Aus Belgrad wird amtlich gemeldet: Königin Peter hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Die Elisabethina wurde auf den 1. Okt. einberufen.

Die Mobilisierung wird mit der teilweisen Mobilisierung der türkischen Truppen im Vilajet Kossowo und an der serbischen Grenze begründet, wodurch das Territorium Serbiens bedroht erscheine. Die feindseligen Absichten der Türkei gegen Serbien gingen auch aus der alle Rücksichten und die Korrektheit verletzenden Verfügung der türkischen Regierung hervor, wodurch serbisches Kriegsmaterial, zu dessen Durchfuhr die türkische Regierung die Erlaubnis bereits erteilt, im Auftrage der türkischen Regierung in feindseliger Absicht ohne jede Veranlassung von serbischer Seite angehalten wurde.

Wie aus Athen amtlich gemeldet wird, hat Griechenland im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern Abend die Mobilisierung seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande angeordnet.

Die „Times“ meldet aus Athen, daß ein königl. Dekret die Kammer in den nächsten Tagen einberufen werde. 4 Militz- und 5 Marineinfanterie-Regimenter sind auf dem Wege zur Grenze. Die Flotte ist bei Arta konzentriert; den Oberbefehl soll Admiral Koridouris erhalten. Die öffentliche Meinung in Griechenland hat zu dem Ministerpräsidenten unbedingtes Vertrauen. Bis jetzt sind 6 Klassen der Reserve unter die Fahnen gerufen.

Kriegsbegeisterung in Sofia.

Die Nachricht von der Mobilisation der gesamten bulgarischen Heeresmacht wurde in Sofia durch Extraausgaben des Amtsblattes und der übrigen Presse bekanntgegeben und ries überall ungeheuren Enthusiasmus hervor.

Allgemein wird die Anordnung der Mobilisation als Beginn des Krieges aufgefaßt. Vor der serbischen und italienischen Gesandtschaft kam es zu großen Kundgebungen der Menge, die dort unter den Anführern: „Hoch Serbien, hoch die serbische Armee!“ vorbeizog. Offiziere und Soldaten wurden lebhaft affektiert. Vor dem Königsplatz saute sich eine riesige Menschenmenge und brachte Hochrufe auf den König und den Krieg aus. Auf den Bahnhöfen herrscht kriegerisches Treiben. Große Menschenmengen sind dort versammelt, um die abgehenden Truppen zu begrüßen. Ueber ganz Bulgarien wurde der Belagerungszustand proklamiert. Vorläufig wurden mit die Provinz-Truppen mobilisiert, heute soll mit der Mobilisierung der hauptstädtischen Truppen begonnen werden. Die Dobranje wurde auf den 1. Oktober einberufen.

Die russische Probemobilisierung.

Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einem kaiserlichen Ukas, der am 2. Sept. gegenzeichnet und heute veröffentlicht wurde, sind bereits Probemobilisierung die Reservisten aus folgenden Kreisen zu den Fahnen einberufen worden: Warschau, Kowel (Gouvernement Wolhynien), Volkowol, Jekolow, Wlisko, Sokoła (Gouvernement Grodno), Welsung (Gouvernement Kalisch), Kolno, Somsha, Masowest, Masow, Ostrow, Ostrosien, Syczyn (Gouvernement Pommern), Moskau, Loda, Komoradomsk, Piotrow (Gouvernement Piotrowsk), Pragusch (Gouvernement Plozk), Kowno, Tschernow, Radom (Gouvernement Radom).

Ein montenegrinisches Ausfuhrverbot.

Die montenegrinische Regierung hat die Ausfuhr von Pferden, Schlachtvieh, sowie von Wehl auf das Strengste verboten.

Montenegrinisch-türkische Gesche.

Der Wali von Uscub meldete am Sonntag einen Angriff von Montenegrinern auf eine mit türkischen Soldaten besetzte Barke. Gefesseln in Konstantinopel eingegangene Meldungen geben die Zahl der bei der Beschlezung der Barke getöteten Soldaten auf 10, die Zahl der Gefangenen auf 70 an. Die Montenegriner sollen den Gefangenen die Nasen abgeschnitten haben. Einem Gerücht zufolge sollen bei einem neuerlichen Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze 10 türkische Soldaten getötet und verwundet worden sein.

Die rebellischen Wallisoren.

Die Wallisoren erklärten den Behörden, sie hätten nach Prüfung der den Nordalbanesen von der Regierung gemachten Zugeständnisse gefunden, daß sie den Erwartungen nicht entsprächen. Alle Stämme einschließlich der Mirditen und der Arnauten Jpels und Djafopas seien überein gekommen, weiter gehende Zugeständnisse von der Regierung zu fordern. Die Wallisoren halten das Ufer des Mati-Flusses besetzt und wollen nur einer bestimmten Anzahl von Offizieren erlauben, sich nach Skutari zu begeben, um die Unterhandlungen zu führen.

Waffenruhe auf Samos.

Zwischen den Rebellen und den türkischen Truppen auf Samos ist ein sechsständiger Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Die Diplomatie bei der Arbeit.

Die Nachricht von der Mobilisation bulgarischer und serbischer Truppen traf in Wien während der Sitzung des Völkerausschusses der österreichischen Delegationen ein, und ries große Sensation hervor. Graf Berchtold, der der Sitzung nicht beizuwohnte, wurde herbeigerufen, um authentische Informationen zu geben. Auf Anfrage des Delegierten, Grafen Latour, erklärte sodann der Minister des Aeußern, daß zwischen der Mobilisation und dem Beginn des Krieges ein großer Unterschied sei. Die Diplomatie der Großmächte werde alles ausrichten, um kriegerische Operationen und Zusammenstöße zu verhindern. In Delegationskreisen herrscht jedoch eine ungemein pessimistische Stimmung und man ist der Ansicht, daß es kaum gelingen wird, den Krieg zwischen der Türkei und den Balkanstaaten zu verhindern.

Wie das Reutersche Büro meldet, beschäftigt die Lage auf dem Balkan die diplomatischen Kreise in London in erster Linie. Der allgemeine Eindruck ist, daß, obwohl die Situation als ernst erachtet wird, noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden ist. Insbesondere auch mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit und darauf, daß die Mächte sich bemühen werden, den Balkanstaaten Rührung anzuempfehlen.

Rundschau.

Landtagswahl in Berlin I.

Bei den gestrigen Wahlen im 1. Berliner Landtagswahlkreis, wo anstelle des verstorbenen Abg. Träger Ersatzwahl stattfand, wurden 375 wahlberechtigte, 18 konservative und 86 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. 36 Wahlen kamen nicht zustande.

Zu der Ehescheidung am bayerischen Hofe

schreibt die Wiener „Zeit“: Am 10. Februar ist in Schönbrunn die Hochzeit des Prinzen Georg mit der Erzherzogin Isabella Marie, Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit glänzendem Gepränge im Beisein des Kaisers gefeiert worden. Das neuvermählte Paar begab sich sofort nach der Hochzeit aus Wien zu kurzem Aufenthalt nach Salzburg und bezog dann seine Residenz in München. Schon in der ersten Zeit der Ehe kam es zwischen den jungen Eheleuten zu Unstimmigkeiten, die in der verschiedenen Anlage der Charaktere ihren Ursprung haben. Die Folge davon war eine gewisse Entfremdung zwischen den Gatten, die die junge Erzherzogin veranlassen, München schon nach den ersten Wochen ihrer Ehe zu verlassen und zunächst nach Wien zurückzukehren. Prinz Georg, der an seiner jungen Frau trotz allem mit großer Liebe hängt, gab sich alle Mühe, ihren Sinn zu ändern und sie zur Rückkehr nach München zu bewegen. Zu diesem Zwecke reiste er seiner Frau nach Wien nach. Inzwischen war jedoch Prinzessin Isabella Marie zu ihren Eltern, die sich in Preßburg aufhielten, abgereist. Durch diesen Umstand war das Zusammenkommen der Gatten durch die Prinzessin selbst vereitelt. Dem Vater der Prinzessin Isabella, Erzherzog Friedrich, gelang es, zwischen den beiden Gatten eine Aussöhnung herbeizuführen und die Prinzessin eine hierauf wieder nach München zurück.

Die darauf wiederhergestellte Harmonie der Gatten erfuhr jedoch im Frühjahr d. J. neuerdings durch unliebsame Zwischenfälle, die in dem bayerischen Hofzeremoniell ihren Ursprung hatten, eine Trübung. Die junge Prinzessin, die ihre Vollrechte als geborene Erzherzogin von Österreich in gebührender Weise zum Ausdruck gebracht haben wollte, fühlte sich durch die am bayerischen Hofe geltende Rangenteilung zurückgesetzt. Da es den vielfachen Bemühungen ihres Gatten und ihres Schwiegervaters des Prinzen Leopold von Bayern, bisher nicht gelang, diese Ursachen zu beseitigen, sagte die Prinzessin im Juli d. J. neuerdings den Entschluß, München abermals zu verlassen und solange dem bayerischen Hofe fern zu bleiben, bis die Rangfolge zu ihren Gunsten entschieden sein würde. Wie man aber in unterrichteten Kreisen annimmt, dürfte selbst die Regelung der Rangfrage, auch wenn sie überhaupt erfolgen sollte, kaum geeignet sein, ein weiteres Zusammenleben der Gatten herbeizuführen.

Der opferwillige Agent.

Der bekannte Verschwörer Now richtete in der russischen revolutionären Zeitung „Die Zukunft“ ein offenes Schreiben an die in Paris lebenden russischen Revolutionäre. Darin erklärt er, daß er bereit sei, sich vor ein von Revolutionären gebildetes Gericht zu stellen. Er erklärt weiter, daß er sich jedem Spruch dieses Gerichtshofes unterwerfen werde, auch wenn es sich um ein Todesurteil handle. In diesem Falle würde er um eine Frist von 24 Stunden bitten, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Er erklärt sich auch mit einer Bewachung seiner Person einverstanden, um so jede Flucht unmöglich zu machen. Die Vollstreckung des Todesurteils würde er mit eigener Hand unternehmen. Mehr kann man wirklich von einem Exrevolutionär und Polizeitopfer nicht verlangen.

Eine lebenswürdige Drohung.

In Liverpool wurde Sonntag eine antihomosexuelle Demonstration veranstaltet, an der sich gegen 100000 Personen beteiligten. Die Hauptredner des Tages waren die unionistischen Führer Garson und Smith. Die Liverpooler Redner, so erklärte Smith, hätten ihm drei Schiffe versprochen, auf denen 10000 Personen nach Ulster gebracht werden könnten. Wenn die Regierung den Truppen befehlen würde, in Ulster einzurücken, so würden die Vertreter der Regierung an den Londoner Paternosterpfosten die Klassenjustiz des Volkes erfahren.

Arbeiterbewegung.

Die bernünftigen Matrosen. Die ausständigen Matrosen des Dampfers „Burdigala“ haben sich mit Ausnahme von 10 Mann an Bord zurückbegeben.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater, Wiesbaden, 30. Sept. Die reichliche Neubekleidung verschiedener wichtiger Fächer, die bereits bei den Wagner-Aufführungen der letzten Wochen zu wirksamer Geltung gekommen, hatte auch der gestrigen Aufführung der „Walküre“ ein ganz besonders festliches Gepräge verliehen. In allererster Linie war es Herr Forchhammer, dessen allgeringste und vornehmste Gestaltungskraft den Siegumund zu einer solch hohen Bedeutung erhob, daß für den Erfolg des ganzen ersten Aktes eine weitere Beihilfe seitens der beiden anderen Mitwirkenden eigentlich kaum nötig gewesen wäre. Die ersichtliche Erzählung vom Tod seines Vaters, der jubelnde Siegesgesang nach dem Gewinn des rettenden Schwertes, die poesievollte Behandlung der beiden großen Sieglinden-Szenen, alle diese von einander so grundverschiedenen Bilder erschienen an einem derart wirkungsvollen und harmonischen Ganzen verschmolzen, daß die dem Künstler in so reichem Maße dargebrachten Vorfälle vonationen mehr denn je angebracht und berechtigt erschienen. — Nicht minder charakteristisch war der Dunding des Herr Wohne; auch bei ihm war es neben dem voll ausgedehnten Organ ganz besonders die scharfe und martige Textausprache und das aufs genaueste der Muff angepaßte Spiel, das besonders lobend hervorgehoben werden muß. — Gesanglich vorzügliches bot auch Fräulein Fria, deren Leistung leider abermals durch kleine musikalische Ungenauigkeiten etwas beeinträchtigt wurde. Sobald Fräulein Fria — und das wird ja bei den zu erwartenden Wiederholungen des Wertes gewiß der Fall sein — vom Taktstock des Dirigenten etwas unabhängiger als gerade gefahren sein wird, dürfte ihre in einzelnen Teilen so ungewöhnlich sympathische und glänzende Darstellung der Sieglinde zu einer der besten gehören, die wir auf der hiesigen Bühne sahen. — Der erste Mitschnitt hatte gestern endlich, wie allgemein freudig bemerkt wurde, die von uns bereits so oft und leider immer vergeblich angeforderte Originalfassung erhalten, derzufolge Siegumund, statt mit Sieglinde ganz munter hinaus in die Frühlingssonne zu spazieren, dieselbe „mit wütender Glut“ an sich reißt und das Paar bis zum Fall des Vorhangs in dieser Gruppe verharret. — Abenden die darstellenden Künstler sich nun noch dazu entschließen, „aus pietätvoller

Geschlechter Ausstand.

Der Ausstand der Textilarbeiter in Lawrence (Massachusetts) ist trotz der Versuche, mit Waffengewalt die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten, mißlungen. Immerhin sind noch 7000 Arbeiter von den Textilfabriken ferngeblieben.

Protestversammlung gegen das Reblausgesetz.

(Schluß.)

† Vorch, 20. Sept.

Es folgt eine längere Debatte. Herr Troisch macht darauf aufmerksam, daß in die Eingabe noch ein wichtiger Punkt aufgenommen werden soll: Es muß in betreff des Untersuchungsverfahrens eine Änderung eintreten, damit vermieden wird, daß unnötig viele Wurzel von verdächtigen Stöcken der Luft und dem Wind ausgelöst sind; durch den Wind kann die Reblaus auf gesunde Reben übertragen werden. — Mehrere weitere Redner stimmen dem zu, während der Vorsitzende eine andere Auffassung darlegt: Es liegt im Interesse der Winger, wenn die Herde so eingehend wie möglich untersucht werden; im übrigen sei schon in der Eingabe die Bitte enthalten, den Sicherheitsgürtel zu beschränken.

Die Frage der Ausdehnung des Sicherheitsgürtels erörtert auch Weinbaubestitzer Biermann-Bingerbrück; der Preussische Weinbauverband habe in seiner letzten Tagung einen hierauf bezüglichen Antrag gestellt, absolute Sicherheit biete aber auch der große Gürtel nicht. Auf die Anregung des Herrn Troisch erklärt Redner, es bestehe schon eine Bestimmung, daß bei starkem Winde keine Untersuchung vorgenommen werden darf.

Herr Biermann schildert die Eindrücke, die er bei dem kürzlich gemeinsam unternommenen Besuch der versuchten Rebläusen bei Mey erhalten und verweist auf die einzig mögliche Art der Abhilfe, die dort schon erprobt worden sei: durch Anbau amerikanischer Reben. Wenn alle Stride reihen, werde auch hier dies Mittel helfen. Ein Beispiel für seine Wirksamkeit biete Burgund, das im Jahre 1906 die brillianteste Ernte nur auf Grundbesitz von Amerikaner Reben erzielte.

Den auffällenden Darlegungen dieses Redners dankte lebhafter Beifall. Zum Wort gelangt nun

Gch. Rat Landrat Wagner,

der eingehend Punkt für Punkt der Beschwerden gegen die staatliche Reblausbekämpfung erörtert. Einzelnd verweist der Landrat auf die Erfahrungen mit der Reblausbekämpfung in Borsdorf, wo ein um vieles größerer Prozentsatz der Anbaufläche — als in Vorch — ausgehauen werden mußte. Die Bekämpfung habe dort einen vollen Erfolg erzielt, ein Zeichen für die Güte des Verfahrens; ebenso ist festgestellt, daß dort eine Verdrängung durch die Reblauskolonnen nicht eintrat. Redner erörtert nun die besonderen Gründe für das starke Auftreten der Reblaus im letzten Jahre: verursacht wie bekannt durch die außergewöhnliche Wärme des Sommers 1911 und die darauf folgende außerordentliche Trockenheit. Für das Gelingen der Bekämpfung ist in erster Linie rege Beteiligung der Winger selbst notwendig. Im besonderen die möglichst schnelle Anzeige eines Herdes. Daß im letzten Jahre so viele Anzeigen erfolglos sind, erfülle ihn mit Genugtuung. Er sei der festen Überzeugung, wenn wir noch eine Reihe von Jahren weiterarbeiten (Große Unruhe. Rufe: Nein!), wird die Reblausverdrängung wieder zurückgehen, wie das in anderen Gemeinden schon geschehen, die proportional stark versucht waren.

Die Entschädigungsfrage ist durch preussisches Gesetz geregelt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird der Besitzer einer Herdefläche für diejenigen Stöcke entschädigt, die nicht von der Reblaus befallen sind, und zwar in der Weise, daß nur der Wert der austretenden Rebe entschädigt wird. Durch Erkenntnis von Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht ist das folgende Verfahren als zu recht bestehend erkannt:

Es wird der Wert der Rebe ohne Boden und ohne Pfahl entschädigt, und es wird die Entschädigung derart festgelegt, daß bezahlt wird der Wert des Grund und Bodens mit den austretenden Reben — wenn er verkauft würde (ohne Rücksicht auf die Reblaus) — nach Abzug des Grundwertes ohne Weinbau, unter Zuzahlung des Wertes des Pfahls.

Der entgangene Gewinn für ein ruhendes Jahr wird nicht entschädigt, gemäß der gesetzlichen Bestimmung. Was nun die Abschätzung betrifft, so sei auf die Klagen zu entgegenen.

Rücksicht auf den Wunsch des verstorbenen Meisters“ die ihnen gespendeten Blumen und Vorbeeren hinter der Szene oder vielmehr in der Garderobe zu lassen, so wäre das ein weiterer erfreulicher Schritt zu einer wirklich stilkvollen Ballfeste-Aufführung.

Residenz-Theater, Wiesbaden, 30. Sept. Am letzten Ende hängt doch immer Alles vom Publikum ab, von der großen Mehrheit: Der Erfolg im Theater nämlich. Und nicht immer muß der Jbsen-Spruch vom Unrecht der kompakten Mehrheit das Rechte bedeuten. Die Masse darf auch einmal Recht behalten.

Wenn ein altes Stück starken Reiz ausübt und großen Erfolg hat, gelangt man unwillkürlich zu den obigen Folgerungen. Nun hat Direktor Rauch an vier Novitäten-Abenden vergeblich einen nachhaltigen Erfolg erstrebt; am fünften wird neu einkundiert „Die Ehre“ gegeben und siehe, das Publikum geht aus seiner Reserve heraus und es wird mehr applaudiert als an vier vorausgegangenen Abenden zusammengekommen. Das 20. Jahrhundert ist vom 19. geschlagen! Vielleicht darf man auch in Anlehnung an das Gehehene sagen: Das Vorderhaus wurde vom Hintergebäude übertrumpft. Was allen den neuen Dichtern vorbeigekommen, das fiel dem „alten“ Sudermann — der doch nach Ansicht vieler nur noch im Hintertreffen rangiert — mühselos in den Schoß. Die Zuhörer wurden warm, so sehr, daß nach Schluß des Stückes der Vorhang noch wiederholt auf- und niederging, ein in der Luisenstraße ganz ungewöhnliches Ereignis.

Wir konstatieren hier lediglich die Tatsache mit Genugtuung: In einer Zeit offensichtlichen Niederganges des Theaters — weil der Geschmack der Besucher ein immer verwickelterer und schwerer zu befriedigender wird — erzielt Sudermann „Ehre“ einen Bombenerfolg. Voraus ist die Lehre zu ziehen, daß unser Heute nichts oder doch nur wenig taugt gegenüber den Leistungen einer entschwundenen Welt. Für das Residenz-Theater aber ist der künftige Erfolg dieses ersten Sudermann — Jullus — Abends ausnahmslos ein Gewinn, auf welche Weise das Interesse der Besucher zu gewinnen und zu festeln ist.

Die Neubekleidung war eine nicht in allen Teilen gelungene. Trotzdem gedieh das Zusammenspiel zur trefflichen, lebendigen Leistung, die neben der wirkungsvollen Dichtung in Ehren bestand. Was um so rühmlicher erscheint,

daß ursprünglich Mitglieder des Ortsgerichts herangezogen wurden, bis eines Tages eine Anzeige im Ministerium einlief, herrührend vom Landeshauptmann, der nachwies, daß für einzelne Stöcke bis das Verpflanzungsbedeutende Wertes entschädigt wurde, der bei der Hypothekenaufnahme für den gesamten Weinberg inkl. Grund und Boden taxiert war. (Große Unruhe; der Vorsitzende ersucht unter sorgfältigen Klängezeichen die Versammlung, den Redner nicht zu unterbrechen.) Nunmehr verfügte der Oberpräsident, daß die Kommission sich zusammensetzen solle aus zwei für die ganze Provinz bestimmten Sachverständigen und einem Ortsbeigeordneten oder benachbarten Sachverständigen. Daß jetzt kein Mitglied des Ortsgerichts der Kommission angehört, sei sehr einfach zu erklären: Ein solches Mitglied wurde derart angefeindet, daß das Amt von ihm schließlich niedergelegt wurde; ein anderes hat im voraus die Annahme abgelehnt. Wir haben dann keine weiteren Schritte getan, ein Mitglied des Ortsgerichts zu dem Amt zu bewegen.

Redner weist in seinen weiteren Ausführungen die Beschwerden, die wegen ungenügender Vorsichtsmaßregeln bei den Arbeiten der Untersuchungskolonnen erhoben wurden, zurück. Wegen der Forderung, es müsse mehr Geld aufgewendet werden für die Bekämpfung, bedauere er nur auf das Geheiß verweisen zu müssen: Wir müssen mit dem Geldern, die das Abgeordnetenhaus bewilligt, auskommen; und wir müssen mit den verfügbaren Mitteln möglichst viel erreichen. (Große Unruhe.) Im übrigen sei zu berücksichtigen, daß in Vorch 1/2 der Kosten für die gesamte Provinz aufgewendet wird. Soll intensiver bei dem Unteruchen vorgegangen werden, so könnte nur die Hälfte an Fläche geleistet werden. (Inhaltende Unruhe. Redner wird am Weiterreden verhindert. Glade des Vorsitzenden. Gch. Rat Wagner: „Wenn Sie mich niederstrecken wollen, verzichte ich auf die weiteren Darlegungen und fahre nach Hause.“ — Der Vorsitzende ermahnt nochmals die Versammlung, die Erwiderung ebenso anzuhören, wie vorher die Beschwerden und jede Störung zu unterlassen.)

Nachdem wieder Ruhe eingetreten, fährt Landrat Wagner fort: Eine Änderung des Entschädigungsverfahrens ist nach der augenblicklichen Geheiß nicht zu erreichen. Der Redner will nicht die jetzigen Bestimmungen verteidigen, er betone hier nur, daß die Kommission sich an diese Bestimmungen halten müsse. Ueber den geeigneten Zeitpunkt der Untersuchungen könne kein Zweifel herrschen: die letzte Zeit des Sommers ist die beste für die Auffindung der Rebläus. Je größer die Verbreitung an der Wurzel, desto leichter die Feststellung. Im Interesse der Bekämpfung sei es zu bedauern, wenn bei Schluß der Weinberge nicht mehr gearbeitet wird. Nach einer Entscheidung des Ministers soll nach Möglichkeit darauf Rücksicht genommen werden, daß der Schluß der Weinberge mit dem Schluß der Untersuchungsarbeiten zusammenfällt. Wärdem wir nun — erklärt der Landrat im Gegensatz zu den an der Eingabe geäußerten Wünschen — hier in Vorch nur bis 15. Sept. arbeiten, es könnte nicht der vierte Teil der Herde gefunden werden, die nach dem 15. Sept. festgelegt werden.

Das Wort erhält nach einer kurzen Replik des Vorsitzenden

Reichs- und Landtagsabg. Insizrat Dr. Dahlem,

der seinen entschiedenen Bedenken gegen das jetzige System der Reblausbekämpfung Ausdruck gibt. Redner ist trotz der Ausführungen des Landrats noch nicht überzeugt, daß die gegenwärtige Art der Bekämpfung die richtige ist: Ein System, das auf der einen Seite absolut sichere Wirkung vermischen läßt, auf der anderen große Schädigung der Winger bedeutet. Auch durch kürzere Legung des Sicherheitsgürtels muß den Winger geholfen werden. Weiter ist zu erstreben, daß die Bekämpfung nicht in die Zeit der Reife verlegt wird. Scharfsten Tadel verdient das Entschädigungssystem, wie es jetzt gehandhabt wird. Dieses System sei ein knauseriges und kleinsilches, betont Redner. Er werde bestrebt sein, eine Änderung zu Gunsten der berechtigten Ansprüche der Winger zu erreichen. Die Wingerbevölkerung, die den kleinen Mittelstand bedeute, müsse vor Schädigung bewahrt bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabg. Generalmajor a. D. v. Ribben

tritt in allen Punkten der vorlesenen Eingabe der Vorch Stadtschöffe bei; er verspricht in diesem Sinne zu wirken, im besonderen für Verbesserung der nicht genügenden Entschädigung und für eine andere Art der Abschätzung, die den Interessen der Winger mehr entspricht. Zurückkommend auf das im Laufe der vorausgegangenen Debatte gefallene Scherzwort von der Reblaus, die so alt sei wie die Arche Noahs, beleuchtet Herr v. Ribben diesen Zusammen-

als von drei neubefestigten Rollen ihrer Individualität nach keine zur Darstellung ganz passen wollte. Ein wahres Kunststück bot Kurt Reiser. Reiser als Robert Heineke, indem er diesen Edelmann aus dem Volke gleich gelungen spielte wie die Lebemann aus den oberen Schichten, die ihm näher liegen. Käthe Horsten war nicht immer die Alma des Berliner Hinterbühnen; sie blieb aber stets erfolgreich in der Wiedergabe der bewußt-unbewußten Sänderin und sie bewies aufs neue ihre Begabung für das Fach der Reinen. Als eine willige Heberausführung erschien die Leonore von Rascha Graben. Nach dem bisherigen Auftreten dieser Darstellerin und in der Erinnerung an die letzte Leonore im alten Hause war an eine befriedigende Lösung der Aufgabe kaum zu denken. Dessen ungeachtet fügte sich die neue Leonore fast ebenbürtig in das Ensemble ein: ließen auch die anderen Mittel viel zu wünschen übrig, so war doch das Spiel auf der Höhe. Ein und wieder gelang es Rascha Graben, in ihr Spiel vom Herzen kommende Wärme zu bringen und so dem Eindruck nahezukommen, den der Verfasser für das Edelfräulein gewollt.

Neu war auch der Vorch Brandt von Wily Siegler, eine sehr respektable Leistung, während Marg. Pader-Freiwalds Mutter Heineke zu sehr das Theater anzog. Die übrige Besetzung war die alte. Reinhold Gager spielte wieder den Grafen Traß: mit großem Erfolg, doch ohne die stilkliche überragende Größe.

B. E. E.

Kleine Mitteilungen.

Generalmusikdirektor Franz Mikoren hat soeben im Verlage von C. F. Kahnt's Nachfolger in Leipzig eine Serie von sechs Liedern aus „Des Knaben Wunderhorn“ herausgegeben. Die Lieder werden vom Kammerlänger Herrn. Gura in der nächsten Saison unter anderen Städten auch in Wiesbaden gesungen.

Oberbürgermeister Hermann Besuche mit einigen Herren der Kunstdeputation die Ausstellung der Sezession in Berlin und kaufte für die Stadt ein „Blumenstück“ von Mosson. „Ein Dampfer im Eis“ von Richard Wagner und die Bronze „Angarischer Stier“ von Quallson. Die Auswahl erfolgte unter Berücksichtigung der Wünsche des zurzeit abwesenden Bürgermeisters Dr. Reide.

Emil Sauer, der berühmte Pianist, feiert am 8. Oktober in Dresden seinen 50. Geburtstag.

Flugzeug konstruiert, das nach dem System des Lieutenant Coler hergestellt ist. Der Apparat unterscheidet sich durch eine besondere flugfähige Form. Die beiden Typen sind mit Motoren von 70 bzw. 100 PS. ausgestattet; mit letzterem legt das Flugzeug in der Stunde ca. 110, mit letzterem ca. 150 Kilometer zurück. Der Apparat wird wahrscheinlich demnächst den einschlägigen militärischen Behörden zur Prüfung vorgeführt werden.

Süddeutscher Ueberlandflug.

W. München, 30. Sept. Gestern fand hier eine Sitzung des Organisationsausschusses des süddeutschen Fluggesellsch. Danach werden hier 9 Offiziere und 8 Zivilflieger den Flug beginnen.

Ein neues deutsches Opfer des Flugwesens.

W. Berlin, 30. Sept. (Telegr.) Der während der Kaisermanöver mit einer Rumpflinienabteilung abgesetzte Oberleutnant Huber vom Feldartillerieregiment Nr. 67 ist im Garnisonlazarett gestorben.

Vermischtes.

Der „Herr Geheimrat“ auf Freiersfüßen.

In Berlin werden — so scheint es — die „Dummen nicht alle“. Immer wieder gelingt es Betrugschwindlern durch Hochstapelung arglose Opfer zu betören bzw. ihnen Geld abzunehmen. Ein gefährliches Mitglied der sauberen Funt ist der 30jährige Eduard Wika, dem eine ganze Anzahl verlassener Bräute nachtrauern. W., der Schloffer ist, hat unter dem Namen „Geheimrat Wika“, „Pensionär Richard Wika“ und „Maschinenbauingenieur Wika“ in elf Fällen junge Mädchen besserer Kreise um nicht unerhebliche Summen betrogen. — Auf besonders raffinierte Weise hat Wika einen wohlhabenden Zimmermeister L. aus Sonnenwalde geschädigt. W. lernte in Berlin die Tochter des L. kennen und verlobte sich mit dem jungen Mädchen. Wie stets, gewann er rasch das Vertrauen des Vaters seiner Braut, bei dem er sich als „Geheimrat Wika“, Direktor einer größeren Gesellschaft, einführte. Durch einen Zufall entdeckte L., daß Wika, der die Hochzeit mit seiner Braut auf den 12. Oktober festgesetzt hatte, bereits verheiratet und Vater von vier Kindern sei. Der Schwindler wußte sich jedoch aus der Affäre zu ziehen, indem er behauptete, daß er von seiner Frau am 27. September geschieden werden solle. Zur Verhütung seines Schwiegervaters hat er, mit seiner Braut nach Berlin fahren und dort die Wohnungseinrichtung kaufen zu dürfen. Der Zimmermeister handigte seiner Tochter die Summe von 10 000 Mark ein, und das Paar dampfte nach der Reichshauptstadt ab, wo bei einer großen Mobelfabrik die Bestellungen gemacht wurden. Um seiner Braut das Geld abzunehmen, ließ er sich von der Mobelfabrik eine Aufstellung der gekauften Sachen, die nahezu 10 000 Mark ausmachten, geben und fuhr mit Fräulein L. zu dem Fabrikanten. Während das junge Mädchen unten wartete, bezahlte der Gauner in dem Geschäft angeblich die Möbel und kehrte mit der Aufstellung zurück, die angeblich von der Firma quittiert worden war. In Wirklichkeit hatte der Schwindler sich einen Stempel des Geschäfts nachmachen lassen und die Unterschrift des Besitzers gefälscht. Nachdem das Paar noch eine Wohnung in Steglitz gemietet hatte, verschwand Wika und ließ seine Braut in Berlin sitzen.

Kurze Nachrichten.

Raubmord. In der gestrigen Nacht wurden in der Nähe der Ortschaft Bollingen in Belgien die Blutüberströmten Leichen eines Bahn-Aufsehers und seiner Tochter aufgefunden. Die Leichen waren vollständig ausgeraubt. Von den Raubmördern fehlt jede Spur.

Schweres Automobilunglück. Ein Automobil, in dem sich die Witwe des Senators Godeffroy befand, geriet in Hamburg zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde zerquetscht. Frau Godeffroy wurde herausgeschleudert und auf der Stelle getötet.

Verhafteter Defraudant. Der von Nürnberg aus wegen Veruntreuung von 20 000 Mark feldbriefflich verfolgte Defraudant Schnepf wurde in Bern mit seiner Geliebten verhaftet.

Kirchenrevolver. Wie aus Köln gemeldet wird, drängen in der Samstagnacht bisher unbekannte Missetäter in Basen in die neuerbaute Kirche ein, die Sonntag eingeweiht werden sollte, stapelten unterhalb der Kanzel die Betstühle auf und zündeten sie an. Es gelang jedoch, das Feuer rechtzeitig zu löschen.

Ungetreuer Kassierer. Wie aus Graz gemeldet wird, ist der Kassierer M. Vater der Filiale der Leoben-Steiermärkischen Diskontobank mit 90000 Kronen flüchtig gegangen.

Ein fataler Zwischenfall. Sonntag früh ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen in Leipzig mit einem Leichenwagen zusammen. Der Leichenwagen schlug um und der Sarg flog in großem Bogen auf die Straße. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Der Trunk. Der Kellner Otto Friede in Neu-Cölln wurde in der Sonntag Nacht wegen Unfugs zur Wache gebracht. Nach der Entlassung knippte er mit zwei Unbekannten, die ihn völlig betrunken nach einer ihm unbekannten Gegend schleppten. Sie schlugen ihn mit einem Schlagring nieder und ließen ihn mit einer blutenden Kopfwunde bewußungslos liegen. Dann beraubten sie ihn seiner Burschenschaft von 500 M. und seiner wertvollen goldenen Uhr.

Gasexplosion. In der Reparaturwerkstätte der Eisenwerke Nikowitz in Wärsen entstand eine Gasexplosion. Drei Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Streikrazall.

Wie aus Lawrence gemeldet wird, veranfaßten dort gestern die ausländischen Baumwollspinnereitarbeiter einen Umzug, um gegen die Gefangennahme der Streikführer vom letzten Frühjahr zu protestieren, die beschuldigt werden, den Tod einer bei den damaligen Unruhen umgekommenen Frau verursacht zu haben. Als die Polizei dem Umzug entgegentrat, kam es zu Zusammenstößen, wobei eine Anzahl Ruhestörer und Polizeibeamte durch Knüttel und Messer verletzt wurden.

Reitertod.

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 27. Sept. ist auf einem Patrouillenritt am Ausbruch des Dunitrobs der Reiter Müller von der 9. Kompanie der Schutztruppe erschossen worden. Der Gefreite Strauch wird seitdem vermisst. Anscheinend handelt es sich um einen Zusammenstoß mit Eingeborenen. Nähere Nachrichten fehlen.

Ein Unfall des Abgeordneten Wolf.

Der deutschradikale Reichstagsabgeordnete Karl Hermann Wolf wurde, wie aus Wien gemeldet wird, Sonntag Nacht während einer Eisenbahnfahrt von einer schweren Dismacht befallen. Beim Hinstürzen zog er sich eine schwere Quetschung des rechten Unterschenkels und eine Wunde am rechten Knie zu. Der Verletzte wurde nach Wien gebracht.

Mordanschlag.

Tschita, 30. Sept. Auf den Gouverneur General Kiaschlo ist von einer gewissen Marie Smoljanikoff und deren Geliebten Wassiliow ein Mordanschlag verübt worden. Es gelang den Beiden, dem Gouverneur drei Dolchstiche beizubringen, die aber nur den Karmel des Mantels durchbohrten. Marie Smoljanikoff wurde verhaftet.

Aus der Geschäftswelt.

Aberglaube und Vorurteile sind mit dem heutigen modernen Zeitgeist nicht vereinbar, sondern jedes Menschen unwürdig. Man schädigt sich dadurch auch selbst. Den besten Beweis hierfür bietet die Margarine. Jenes Volks-

nahrungsmittel, welches heute fast allgemein an Stelle der teuren Butter gebraucht wird. Diejenigen — es sollen nur noch wenige sein — welche der Margarine abgeneigt sind und aus unbegründetem Vorurteil lieber die unerschwinglich teure Rohbutter verwenden, schädigen sich selbst, indem sie sich die große Ersparnis, welche ihnen z. B. die Verwendung der bekannten Marken Heinerle und Solo-Margarine, oder die Pflanzenbutter-Margarine „Cocosa“ bietet, entgehen lassen. Wer Heinerle, Solo oder Cocosa einmal probierte, wird sich von der unerreichten Qualität dieser Marken überzeugen haben und vollauf zufrieden sein.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

Leitz Langg. 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut für Optik.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C: 16, niedrigste Temperatur 13
Barometer: gestern 776.5 mm, heute 745.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 2. Oktober:

Reißt trübe mit Regenfällen bei etwas kälteren, zeitweilig starken, südwestlichen bis westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	5	Trier	3
Feldberg	6	Birkenhausen	1
Kentrich	8	Schwarzenborn	0
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheingeb. Gauh: gestern 200, heute 225. Lahn-pegel: gestern 1.24, heute 1.22.

2. Oktober	Sonnenaufganga 6.04	Mondenaufganga 7.59
	Sonnenunterganga 5.34	Mondunterganga 1.32

Verantwortlich für den politischen Teil, das Realteil, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den literarischen redaktionellen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: A. B. von Lange. — Redaktionsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: G. B. Kiedner) sämtlich in Wiesbaden.

Hohenlohe Hafermehl

einzig richtige
Kindernahrung, wo
Muttermilch fehlt. Es verhindert Erbrechen
und Durchfall und hat sich bei englischer
Krankheit vorzüglich bewährt.



Welche Vorteile

bietet Ihnen meine Firma bei Ihren Einkäufen von
Herren- od. Knaben-Kleidung?

Neu und modern

ist meine Herren- und Knabenkleidung, weil bei dem grossen Umsatz fortwährend die Lager
erneuert werden.

Billigste Preise

durch Bezug grosser Quantitäten von den leistungsfähigsten Firmen.

Fachmännische Bedienung

durch geschultes Personal, das Ihnen bei Ihren Einkäufen als Berater zur Seite steht.

Garantie für tadellosen Sitz.

Es gehört zu den Prinzipien meiner Firma, nur wirklich tadellos sitzende Kleidungsstücke zur
Ablieferung zu bringen und wird jede Änderung an fertig gekauften Stücken exakt und
korrekt ausgeführt.

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstrasse 34.

18/1

Nassauer Leben. Ebbes vun unserm Stammtisch.

Schorf: Gure beisamme, ihr misst mich heit Dwendentschuldige, daß ich e halb Stund später komm unu sogar deß obligatorisch Vertelstündche iwerschritte hunn, aber wie err wißt, ficht mich mei Weg iwer die unner Schwalbacherstrook unu do ih ewe wege de neie Gasrohrlegererei alles uffgegrawe, beinah war ich sogar in so enn Grawe gestürzt wege der primitiv Beilechtung! Ich heit jo vunn de Stadt nit so vill Schadefah verlangt wie der Dokter aus der Meenzerstrook, weil sein Gaul so dappich war unu hott in enn Kanalschacht ennei getrete, anwer deß Spähle hätt ganz unangenehme Folge hawe kunne.

Hannphilipp: Los merr deß Thema! Daß gibts dann hier Reies vor Paris? Do hott jo die Polizei in de Wilhelmstrook den sogenannte Wiesbadener Klub ausgehowe! Also hott merr eigentlich gar nit neetig, sei Monete noch Monate oder Spaa py ze trage, do konnt merr's hier grad so schnell los werrn.

Birreche: Jo, die Dumme werrn nit all, unu zudem ih es jo auch ziemlich tut män schoch, sezt de Franzos, ob merr sel Geld beim Toto oder in de Lotterie oder beim Klub los werd; so Geschäftcher werrn iwerall gemacht;

wann ich noch draa denke wie merr hier im Kurhaus noch deß Spiel hatte, was war do e Leme unu Treibe hier; die reiche Russe, Franzose, Engländer etc. konnte gar nit schnell genug aus Rulessitt kumme unu die Kruppiers hatte alle Händ voll ze duhn, um die Louisdors unu Goldstücker eizereche; die Bankhalter hunn Millione gut gemacht unu vor die Stadt war's auch laan Schade, noor mit dem Unverschied, domols war deß Spiel öffentlich unu erlaubt unu heit ih es haamllich unu auch erlaubt.

Schorf: Los doch bene Zeit ihr Vergnüge, wann mir's nooch ging, kennt meintwege die Stadt im Pauline-schleke so e Spielfälche errichte, deß war gar nit so twel, an Rumschaft deßs gewiß nit fehle, unu Geld ih immer noch genug doo, es ih noor schad, deß es immer annern hawe.

Hannphilipp: Daß saot er dann bezu, daß unser englischer Botschafter Marshall von Bieberstein so unverschofft gestorne ih? Der heit jo unsern Better iweren Kanal noch manchmol de deitsche Standpunkt floor mache kunne, aber heit ih es verdet, mer misse abwarten, wer sei Noochfolger werd. Schad, daß ich faa Englisch kann unu laa Botschafter bin, ich wollt bene Englischmann schon zeige, wo de deitsche Michel wohnt; uff enn schein Daag län ich mit so emm halwe Hunnert Zepellins Kurs Hamburg-Beigoland-England unu dann kenne se ihr Drechnung etfalte.

Birreche: Du mer noor emol langsam, so wie du

maant giebts grad doch nit, die Engländer hunn jo im Grund genommen doch noor Engst vor uns, aber wann's enn Spah nicht solle se noor kumme, es kennt en geh wie de Franzose anno 70; die hawe auch laa Ruh, bis es wider emol loosglegt, sie kenne sich nit beherrische; so soll doch netlich ersicht wider enn französischer Schenral beim Wandover aus lauter Vaterlandslieb unu Dickmacheri sei Kolonne vor de Tote vunn St. Privat präsentieren losse! Armer Kerl, du host dich schee blamiert, du Schauspieler.

Schorf: Jo hange mache gilt nit, merr ferchte uns nit, aber los doch dem Mann sein Spah. Aber hab err sich am Samstag emol die Heirateri aagegudt? Chaffe uff Chaffe ih am Standesamt unu an de Kerche vorgefahrr unu die Pärcher konnte gar nit schnell genug erraus unu errin komme trotz Fleischnot unu delern Zeite; no, warum solle die's auch besser hawe wie so Hunnerdausend annern, promiert's auch emol.

Hannphilipp: Geshelrat muß werrn, wo solle dann die velle Mädcher sonst all bleiwe unu am nächste Samstag solle sogar Eider 45 Brautpärcher vorm Standesamt kopuliert werrn, der Standesbeamte will sogar Jwerstunde mache, weil er nit draa schuld sei will, deß im letzte Moment so e Pärche noch unaanig werd; no merr wünschen alles Gure unu vill Vergnüge! Aber es werd Zeit, merr misse haam, mei Alt hält merr sonst enn Vortrag iwer Pinksittich etc. Göttrian hier sinn die Bage, Gure!

Zum Umzug!

Gardinen • Teppiche • Decken etc.

Hervorragende Auswahl. — Bekannt niedrige Preise.

Abgepasste Gardinen , gute Qualitäten Paar von 2,50 bis	10.00
Abgepasste Gardinen , hochelegante Ausführung Paar von 12,50 bis	30.00
Scheibengardinen , Meter von 20 bis	85 Pf.
Gardinen — Dekorationsstoffe , moderne kleine Muster, ca. 130 und 140 cm breit Meter 1,85, 1,45,	95 Pf.
Gardinen — Mülle , gestreift und getupft, cr. 125 cm breit Meter	95 Pf.
Messing-Garnituren , Messing-Zubehörteile, Galeriestangen, Rosetten, Eisenstangen. Halter.	

Axminster-Teppiche			
Grösse ca.	140x200	165x240	200x300 cm
Qualität I	8.25	14.50	19.50
Qualität II	11.25	18.75	28.00
Qualität III	14.50	24.50	33.50

Prima Velour-Teppiche	
Grösse ca.	165x240
	29.75
Grösse ca.	200x300 cm
	42.50
Vorlagen Axminster, Stück 2.95,	2.35
Vorlagen prima Velour Stück	4.75

Tischdecken Filztuch	3.75, 2.75,	2.10
Tischdecken elegante Ausführung,	8.50, 6.50,	4.75
Tuchdecken rot, grün und blau, von 9.50 bis		20.00
Plüschdecken von		7.25 an
Diwandecken 10.75 7.50,		5.90
Diwandecken Kellim- und Perserartig bis		29.50
Galerieborden Meter von		30 Pf. an

Haushalt-Abteilung.

Zuglampen für Steh- und Hängelicht in reicher Auswahl	16.50 an
Küchenlyren komplett von	4.50 an
Imit. Invert-Hängelichtbrenner Messing poliert, matt oder emailliert	1.85 Pf.
Perlfransen , reichhaltig von Mk.	75 an
Glühkörper , bekannt gute Qual., 42, 38, wie Brenner, rendel, Glocken. Ersatzteile sowie sämtl. Lampenglas für Gas und Petroleum reichhaltig und preiswert.	28 an
Küchenlampen 1.10, 95, 78, 68, 45,	35 Pf.
Tischlampen , Messing-Fuss und Glas- Bassin	3.45 an

Boudoirlampen	2.00 an
Klavierlampen	6.50 an
Abseilbürsten 38, 28, 22, 20 Pf.	
Staubbesen reine Borsten 1.45, 1.25, 95, 78 Pf.	
Rosshaarbesen 2.45, 1.75, 1.00	
Klosettbürsten 68, 42, 38 Pf.	
Schrubber 48, 35, 28 24 Pf.	
Handbesen reine Borsten 75, 58, 48, 38 Pf.	
Rosshaarhandbesen 1.15, 95, 80, 68 Pf.	
Klosettgarntur 1.15	

2000 Stück echt engl. Fensterleder zu Ausnahmepreisen Serie I 75 Pf. Serie II 95 Pf. Serie III 1.35	
Reisstrohbesen mit Stiel 1.35, 1.15, 98, 85 Pf.	
Seifenpulver 15, 10 Pf.	
Seifensand 6 Pf.	
Stahlspäne Pack 20 Pf.	
Putzlücher 42, 35, 28, 18 Pf.	
Schmirgelleinen 1a, 3 Bog. 10 Pf.	
la weisse Kernseife Pfd. 32 Pf.	
Sparseife gelb Pfd. 30 Pf.	

Preiswerte Damen-Konfektion

Wir widmen der Abteilung Damen-Konfektion und Putz ganz besondere Sorgfalt.

Unsere Lager sind reich sortiert.

Ferner in fast sämtlichen Abteilungen: Fortsetzung unserer billigen

Herbst-Woche!

Für diesen Verkauf sind grosse Mengen Waren, vorwiegend für den Herbst- und Winterbedarf, von ganz hervorragender Billigkeit ausgelegt.

11/1

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Dr. Janssen's
Pylifexin

Nígrín

Ein Nígrín
färbt nicht ab und bspumt
sich selbst in Alkalienlösungen nicht

<p>Obfr. Elisabeth Karchenfeld geb. Rappert, 52 J.</p> <p>Am 27. Sept. Eisenbahnkassenhelfer Karl Rappert, 45 J.</p> <p>Schneidermeister August Breit, 67 J.</p> <p>Pstv. Wilhelm Schenning, 64 J.</p>	<p>Am 25. Sept. Bildhauer Georg Fendtschel, 18 J.</p> <p>Garbenhaubensüßler Gerhart vom Dörfelsbaum, 23 J.</p> <p>Am 26. Sept. Ehefrau Dora Rausch geb. Sauerheimer, 50 J.</p>
--	--

Walhalla

Grosses Militär-Konzert

des gesamten Musikkorps des 1. Nass. Feld-Art.-Rgts. Oranien Nr. 27
unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn Henrich.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 1. Okt., 7 Uhr (Ab. K.):

Der Rosenkavalier.

Romane für Nacht in drei Aufzügen

von Hugo Hofmannsthal.

Musik von Richard Strauss.

Die Heldensagen des Nibelungen

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

ein junger Herr aus dem 17. Jahrh.

von Hermann Sudermann.

Der Herr von Nienburg.

Volkstheater.

Dienstag, 1. Okt., abends 8.15 Uhr:

Das große Lob.

Vollständiges in 4 Akten von E. u. H.

Strindberg.

Spielleitung: Max Ludwig.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Bravo Grotz, Grünwaldt, Hilde.

Mitte, Hilde, Hilde.

Line, Hilde, Hilde.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 2. Okt.,

vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Lucien

Dupuy in der Kochbrunnen-

Trinkhalle.

1. King Cotton-Marsch Soussa

2. Mondnacht auf der Alster,

Walzer Fétas

3. Martha-Ouverture Flotow

4. Loin du Bal Gillet

5. Faust-Fantasie Gounod

6. Mohnblumen Niel-Moret.

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapell-

meister Herrn. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Der

Maskenball“ D. F. Auber

2. Zwei spanische Tänze

M. Moszkowski

3. Einleitung zum III. Akt u.

Brautchor aus der Oper

„Lohengrin“ R. Wagner

4. Entr'acte aus der Oper

„Mignon“ A. Thomas

5. Ouverture zur Oper „Teli“

G. Rossini

6. Walzer aus der Operette

„Das süsse Mädel“

H. Reinhardt

7. Grosses Duett (IV. Akt) aus

der Oper „Die Hugenotten“

G. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Carl Schuricht,

städt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Otto der

Schütz“ Ernst Rudorff

2. a) Allegretto, b) Menuetto,

aus der Militär-Sinfonie

Jose Haydn

3. Musik zu Shakespeares

„Sommernachts Traum“

F.v. Mendelssohn

a) Ouverture, b) Scherzo,

c) Notturmo, d) Hochzeits-

marsch

4. Vorspiel zum 3. Akt, Tanz

der Lehrbuben, Aufzug

der Meister aus „Die

Meistersinger von Nürn-

berg“ R. Wagner

Zurückgekehrt!

Dr. Moldenhauer

Stabs-Veterinär

prakt. Tierarzt 15686

Kaiser Friedrich-Ring 76.

Geheiter Herr!

Keine Frau hat sich jemals

so sehr geliebt, wie ich mich

geliebt habe, und ich bin jetzt

ein glücklicher Mann.

Der 1. u. 2. Akt spielt in der

Wohnung George Trictracs, der 3. Akt

während des Festmahls im

Ballhaus „Zum kleinen Zwicker“.

Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Mittwoch: Premiere: „Der Tanz-

amant.“

Dienstag: „Der Tanzamant.“

Freitag: „Der Tanzamant.“

Sonntag: „Der Tanzamant.“

Montag: „Der Tanzamant.“

Dienstag: „Der Tanzamant.“

Mittwoch: „Der Tanzamant.“

Dienstag: „Der Tanzamant.“

Mittwoch: „Der Tanzamant.“

Dienstag: „Der Tanzamant.“

Mittwoch: „Der Tanzamant.“

Verloren

braunlederne Koffermappe

Freitag Abend von Kirchstraße

bis Westend. Die Mappe enthält

Original-Musik-Kompositionen,

Texte von „La Zambourette“

„Raffaello“, „Bibiana“, „Le

Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“

„Le Chien“ „Le Chien“ „Le Chien“